Nr. 10 Samstag, den 13. Januar 1917 31. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Kaiser Wilhelm an das deutsche Volk.

Im diplomatischen Trommelfeuer.

[Am Wochenschluß.]

Er. Lange hat es gewährt. Aber jetzt entlud sich auch das Noten-Ungewitter Schlag auf Schlag. Aus Rom hatten die westmächtlichen Führer des Zehnverbandes einige Verbesserungen an Briands Entwurf der Antwort an Präsident Wilson mitgebracht. Nun wurde die schwere diplomatische Haubitze umständlich geladen — und dann empfing, von seinen Damen und Verehrerinnen bewundert, Herr Aristide Briand am 10. Januar um 2 Uhr 30 Minuten den nordamerikanischen Botschafter Sharp, um ihm im Namen von zehn Mächten, unter denen sich Prachtexemplare befanden, wie der Trinkgeld-Staat Montenegro, das Mörderreich Serbien und das Gaunerland Rumänien, die gewaltig angekündigte Note zu überreichen.

„Bumm" — dröhnte die schwere Kanone. Aber „päng" — so ertönte daneben ein Flintenschuß.

Woher stammte er? Vom kleinen Belgien. Das war in Person eines auswärtigen Ministers, des Baron Beyens, sozusagen noch persönlich zugegen, damit die kämpfenden vier Großmächte „unentwegt" als „Schützer der Kleinen" wieder einmal in bengalischem Lichte auf der Bühne ständen, damit auf die Phantasie des „Volkes der Vereinigten Staaten von Nordamerika" gewirkt werde und vor allem auf das Herz Wilsons, dem ja das Mitleid für Belgien in höchst unsachlicher und ungerechter Weise am Herzen nagt und der nun auch „beim Friedensschluß" sich unmittelbar der Interessen Belgiens annehmen soll.

Wir kennen inzwischen den Wortlaut der Note, die sich überaus treuherzig und im künstlich zurechtgemachten republikanischen Bürgerton an den Präsidenten und Weltschiedsrichter ganz schlicht als den „Mr. Woodrow Wilson" wendet, die die belgische Unschuld vor und bei Kriegsausbruch beteuert, obwohl Baron Beyens es anders weiß, obwohl Baron Beyens vor allem die französischen und englischen Verführungen an Belgiens neutraler Engel-Seele kennt. In seinen Sonetten, die zu ihrer Zeit in England weit berühmter waren, als seine unsterblichen Weltdramen, beschwor einst Shakespeare seinen hochgestellten, ungenannten Freund, eine edle Frau zu heiraten und dann in holdem Dreiklang des Lebens („ein Kindlein an der Seiten") durchs Leben hinzuwallen. Dies zarte Bild haben die Herren Briand und Baron Beyens auf dem Felde der Politik (freilich ohne Anwesenheit einer Gattin) noch einmal „gestellt". Das Bild war rührend. Und wir sind noch in diesem Augenblick davon tief ergriffen; besonders wenn wir daran zurückdenken, daß das belgische Kindlein schon zwei Tage nach Kriegsausbruch in allen Städten des Landes Tausende von Gewehren hatte, um den Franktireurkrieg auf den Straßen und zwischen Dörfern und Wäldern zu eröffnen.

Gleichzeitig mit der Note Belgiens und des Vierverbandes erschien aber unerwartet die neue deutsche Note an die Neutralen. Sie zeichnet sich dadurch aus, daß sie die Eroberer-Politik der uns feindlichen Großmächte und ihre ungestillte Besitzgier vor dem Kriege, daß sie Englands Völkerrechtsbrüche seit Beginn des Weltkrieges und endlich die heiteren Folgen schildert, die die von ihnen ausgerufene Neuordnung Europas nach dem Nationalitätsgrundsatz haben müßte: Rußland zerfällt, England tritt Irland, Gibraltar, Malta ab, Frankreich vielleicht Nizza und Savoyen. Griechenland soll bereits planen, auf der Akropolis in Marmorschimmer eine Bildgestalt der zarten Liebe des Vierverbandes für alle „Kleinen" und „Neutralen" aufzustellen; nur für die Nebengestalten der Hunger-Blockade und der Wirtschafts-Abwürgung fehlt noch der passende Bildhauer. Daß unsere Note zum ersten Male auch darauf hinwies: daß „die belgische Regierung nicht immer die Pflichten beobachtet hat", die die Neutralität ihr auferlegte, sei endlich gebührend hervorgehoben.

Zum Schluß zum Wortlaut der „Großen" Antwortnote des Zehnverbandes an Wilson:

Miß Cawell und Kapitän Fryatt marschieren durch die Schreckenskammer; Deutschlands „Grausamkeit" wird mit Posaunen ausgerufen; und darum wurde jede Gleichstellung der kämpfenden Gruppen gegenüber dem Präsidenten Wilson mit feierlicher Handbewegung abgelehnt, zumal da England bis zum heutigen Tage alles tut, um die Leiden und Schäden der Neutralen durch den Krieg zu — „mildern". Die „Völker", die Deutschland bewohnen, will man nicht vernichten — Gott bewahre — nur die „preußische Militärkaste". England fordert für sich nichts, für Frankreich Elsaß-Lothringen, für Italien seine „Provinzen", für Rußland die Portierloge am Schwarzen Meer — und überhaupt die Hinauswerfung der „blutigen" Türkenherrschaft aus Europa.

Mit dieser Riesendummheit schloß das Notenkonzert wie mit einem Paukenschlag. Nun werden die osmanischen Krieger an jedem Stück der russischen Front für Konstantinopel und ihr Reich kämpfen. Das diplomatische Trommelfeuer hat ausgetobt. Bald wird es tiefer und voller dröhnen vom Trommelfeuer vor Verdun und Galatz.

Sehe jeder, wo er bleibe!

wtb. Großes Hauptquartier, 12. Jan. (Amtlich.)

An das deutsche Volk!

Unsere Feinde haben die Maske fallen lassen.

Erst haben sie mit Hohn und heuchlerischen Worten von Freiheitsliebe und Menschlichkeit unser ehrliches Friedensangebot zurückgewiesen. In ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eroberungssucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verleumderische Begründung noch gesteigert wird.

Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstückelung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere unter dasselbe Joch, das zähneknirschend jetzt Griechenland trägt.

Aber was sie in den 30 Monaten des blutigsten Kampfes und des gewissenlosesten Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen. Unsere glorreichen Siege und die eherne Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feinde und daheim jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürgen dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch fernerhin nichts zu fürchten hat. Hellflammende Entrüstung und heiliger Zorn werden jeden deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel ob sie dem Kampfe der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden geweiht sind.

Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unseres tapferen Volkes Herz gepflanzt hat, wird uns und unseren treuen sturmerprobten Verbündeten auch den vollen Sieg über alle feindliche Machtgier und Vernichtungswut geben.

Wilhelm I. R.

Der Wortlaut der Entente-Note an Wilson.

wtb. **Paris**, 12. Jan. (Meldung der Agentur Havas.) Die Antwort der alliierten Regierungen auf die Note Wilsons vom 19. Dezember lautet:

Die alliierten Regierungen erhielten die Note, welche ihnen am 19. Dezember namens der Regierung der Vereinigten Staaten übergeben wurde. Sie prüften sie mit der Sorgfalt, welche gleichzeitig ihre richtige Empfindung vom Ernst der Stunde und ihre aufrichtige Freundschaft für das amerikanische Volk gebot. Im allgemeinen legen sie Gewicht darauf, zu erklären, daß sie den hohen Gesinnungen, von denen die amerikanische Note beseelt ist, den Zoll ihrer Anerkennung darbringen, und daß sie sich mit allen Wünschen dem Plane der Schaffung einer Liga der Nationen anschließen, durch welche der Frieden und die Gerechtigkeit in der Welt gesichert werden soll, und daß sie alle Vorteile erkennen, welche die Einrichtung internationaler Bestimmungen zur Hintanhaltung gewaltsamer Konflikte zwischen den Nationen für die Sache der Menschlichkeit in sich schließen müsse, um die Ausführung zu gewährleisten und so zu verhindern, daß die anscheinende Sicherheit dazu diene, neue Angriffe zu erleichtern. Die Erörterung künftiger Abmachungen, welche einen dauernden Frieden sichern sollen, hat jedoch zunächst die befriedigende Regelung des gegenwärtigen Streites zur Voraussetzung.

Die Alliierten empfinden ebenso tief wie die Regierung der Vereinigten Staaten den Wunsch, möglichst bald diesen Krieg beendet zu sehen, für den die Mittelmächte verantwortlich sind, welcher der Menschheit grausame Leiden auferlegt; aber sie sind der Ansicht, daß es unmöglich ist, bereits heute einen Frieden zu erzielen, welcher ihnen die Wiedergutmachung, Rückerstattung und Bürgschaften sichert, auf welche sie ein Recht haben infolge des Angriffes, für welchen die Mittelmächte die Verantwortung tragen, und der im Ursprung gerade darauf abzielte, die Sicherheit Europas zugrunde zu richten.

Die alliierten Völker hegen die Ueberzeugung, daß sie nicht für ein selbstsüchtiges Interesse, sondern zum Schutz der Unabhängigkeit der Völker und des Rechtes der Menschlichkeit kämpfen. Die Alliierten sind sich vollkommen klar über die Verluste und Leiden, welche der Krieg den Neutralen wie den Kriegführenden zufügt, und sie beklagen dies, aber sie lehnen die Verantwortung dafür ab, da sie den Krieg in keiner Weise wollten oder hervorriefen und sich bemühen, die Schäden zu mildern, soweit dies mit den unerbittlichen Forderungen der Verteidigung gegen die Gewalttätigkeiten und Fallstricke des Feindes vereinbar ist. Mit Genugtuung nehmen sie zur Kenntnis, daß die amerikanische Mitteilung in keiner Weise ihrem Ursprung nach mit derjenigen der Mitelmächte zusammenhängt, welche am 18. Dezember der Regierung der Vereinigten Staaten übergeben wurde. Sie zweifelt nicht an dem Entschluß der amerikanischen Regierung, selbst den bloßen Anschein einer auch nur moralischen Unterstützung des verantwortlichen Urhebers des Krieges zu vermeiden. Die alliierten Regierungen halten es für ihre Pflicht, sich in der freundschaftlichsten, aber klarsten Weise gegen die Gleichstellung auszusprechen, welche auf den öffentlichen Erklärungen der Mittelmächte beruht und in direktem Widerspruch zur offenkundigen Sachlage steht, sowohl bezüglich der Verantwortlichkeit in der Vergangenheit, wie betr. der Bürgschaften für die Zukunft. Präsident Wilson beabsichtigt durch ihre Erwähnung gewiß nicht, sich ihr anzuschließen.

Eine historische Tatsache steht gegenwärtig fest, nämlich der Angriffswille Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, um ihre Vorherrschaft in Europa und ihre wirtschaftliche Herrschaft über die Welt zu sichern. Deutschland zeigte durch die Kriegserklärung und durch die sofortige Verletzung der belgischen und luxemburgischen Unabhängigkeit und durch die Art, wie es den Kampf führt, die systematische Verachtung aller Grundsätze der Menschlichkeit und der Rechte der kleinen Staaten, und jemehr der Konflikt sich entwickelte, wurde die Haltung der Mittelmächte und ihrer Verbündeten ein ständiger Hohn auf die Menschlichkeit und Zivilisation. Es ist nötig, an die Greuel zu erinnern, welche den Einfall in Belgien und Serbien begleiteten, die schonungslose Verwaltung der besetzten Länder, die Niedermetzelung von Hunderttausenden von harmlosen Armeniern, die Barbarei gegen die Bevölkerung von Syrien, die Zeppelinangriffe auf offene Städte, Zerstörung von Postdampfern und Handelsschiffen unter neutraler Flagge durch U-Boote, die grausige Behandlung der Kriegsgefangenen, die Justizmorde an Mrs. Cavell und Kapitän Fryatt, die Verschleppung der Zivilbevölkerung in die Sklaverei usw. Die Hinrichtung von Mrs. Cavell und die Reihe von Verbrechen, die ohne Rücksicht auf die allgemeine Mißbilligkeit begangen wurden, erklären dem Präsidenten Wilson vollständig den Protest der Alliierten. Diese sind der Meinung, daß die Note, die den Vereinigten Staaten als Antwort auf die deutsche Note überreicht wurde, die von der amerikanischen Regierung gestellten Fragen beantwortet und nach dem eigenen Ausspruch der Letzteren öffentliche Erklärungen bezüglich der Bedingungen, unter denen der Krieg beendet werden könnte, darstellt.

Aber Präsident Wilson wünscht noch mehr. Daß die kriegführenden Mächte offen die Ziele bekannt geben, welche sie sich bei der Fortführung des Krieges setzen. Die Alliierten können auf diese Forderung ohne Schwierigkeit antworten. Ihre Kriegsziele sind bekannt. Sie haben sie mehrfach in Erklärungen an die Oberhäupter der verschiedenen Regierungen dargelegt. Diese Ziele werden in den Einzelheiten und allen Kompensatonen und gerechtfertigten Entschädigungen für den erlittenen Schaden erst in der Stunde der Verhandlung auseinandergesetzt werden, aber die zivilisierte Welt weiß, daß sie **als notwendig einschließen:** In erster Linie die **Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros** und die ihnen geschuldete Entschädigung, die **Räumung der besetzten Gebiete** von Frankreich, Rußland und Rumänien mit den gerechten **Wiedergutmachungen,** ein **reorganisiertes Europa,** eine Bürgschaft für ein dauerhaftes Regime, das sowohl auf der Achtung der Nationalitäten und der Rechte aller kleinen und großen Völker gegründet ist, wie auf territoriale Abkommen und internationale Regelungen, welche geeignet sind, Land- und Seegrenzen gegen ungerechtfertigte Angriffe zu schützen, die **Zurückgabe der Provinzen und Gebiete,** die früher den Alliierten durch Gewalt oder gegen den Willen ihrer Bevölkerung entrissen wurden, die **Befreiung der Italiener, Slowenen, Rumänen, Tschechen und Slowaken** von der Fremdherrschaft, die Befreiung der Bevölkerung, welche der blutigen Tyrannei der **Türkei** unterworfen ist, die **Entfernung des osmanischen Reiches aus Europa,** weil es zweifellos der westlichen Zivilisation fremd ist. Die Absichten Seiner Majestät des **Zaren** bezüglich **Polens** sind klar und durch seine Proklamation kundgegeben, welche er an seine Armee richtete.

Wenn die Alliierten Europa der brutalen Begierde des preußischen Militarismus entreißen wollen, so war es selbstverständlich niemals ihre Absicht, die Vernichtung der Deutschen Völker und ihr politisches Verschwinden anzustreben. Was sie vor allem wollen, ist die Sicherung des Friedens auf der Grundlage der Freiheit, Gerechtigkeit und unverletzten Treue, welche die Regierung der Vereinigten Staaten stets beseelte. Die Alliierten, einig in der Verfolgung dieses hohen Zieles, sind, jeder einzeln und gemeinsam, entschlossen, mit ihrer ganzen Kraft zu handeln, und alle Opfer zu bringen, um den Streit zu einem siegreichen Ende zu führen, von welchem ihrer Ueberzeugung nach nicht bloß ihr Heil und ihre Wohlfahrt, sondern die Zukunft der Zivilisation selbst abhängt.

Lloyd Georges Guildhallrede.

Werbung für die neue Kriegsanleihe.

Amsterdam, 12. Januar.

In der Hauptsache stellte sich die angekündigte große Rede des englischen Ministerpräsidenten als ein Trommelschlagen für die neue britische Kriegsanleihe heraus, deren Zeichnungspreis nach der Ankündigung durch Bonar Law 95% bei 5% Zinsen bei vierzigjähriger Laufzeit sein würde. Die Regierung habe das Recht, die Anleihen nach zwölf Jahren zu pari zurückzukaufen. Die vorhandenen 4½, 5 und 6%igen Bonds können zu pari gegen die neue Anleihe umgetauscht werden. Lloyd George holte zunächst die bekannten Verdächtigungen des deutschen Friedensangebots wieder hervor, behauptete, in Rom seien grimmige Entschlüsse gefaßt worden, und die Alliierten blickten jetzt mit wachsendem Vertrauen auf Großbritannien — und kam dann auf seinen eigentlichen Zweck, der Reklame für die Kriegsanleihe. Dabei sagte er:

Es kann von der notwendigen Unterstützung, die die Nation ihren Armeen zuteil werden läßt, abhängen, ob das Heer sich durch die Schwierigkeiten und Gefahren der nächsten paar Monate den Weg zum Siege bahnen wird. Wir müssen das Heer unterstützen, es ist dessen wert. Ich muß Schecks durch die Luft gegen die feindlichen Schützengräben sausen sehen. Jeder wohlgezielte, richtig geladene und abgeschossene Scheck ist eine furchtbarere Zerstörungswaffe als eine zwölf-zöllige Granate. Er bahnt den Weg in die feindlichen Drahtverhaue, damit unsere tapferen Leute sie durchbrechen können. Je mehr wir abschießen, desto sicherer wird der Sieg sein, desto kürzer wird der Krieg sein.

Diese Anleihe ist jetzt eine gute Anlage, nach dem Kriege wird sie eine bessere sein. Ich weiß nicht, welche Nation es wird wagen können, uns nach dem Kriege anzutasten. Ich weiß nicht, wie hoch sich die nationale Schuld am Ende des Krieges belaufen wird, aber ich wage die Prophezeiung, daß jeder Mehrertrag sich in einen erblichen Besitz für die Reichtümer der Nation verwandeln wird.

Ungeniert spricht also Lloyd George aus, daß nach dem von ihm gewünschten Ende keine Nation es wagen werde, England anzutasten, dessen Krieg für die erbliche Vermehrung der britischen Reichtümer geführt werde. Dieses Eingeständnis ist wohl die wertvollste Aufklärung in der Rede, die sich so lebhaft bemüht, die erwünschten „silbernen Kugeln" für die Fortführung des Krieges zu sammeln.

„Das wirkliche Hindernis des Friedens."

Stockholm, 12. Januar.

Unter diesem Titel stellt „Aftonbladet" eine Untersuchung an und sagt, in Frankreich, Italien und Rußland sei der Kriegswille in Wirklichkeit nicht mehr so stark wie er geschildert werde. Es sei nur England, das an der Fortsetzung des Krieges um jeden Preis festhält, England, das weder formell noch real behaupten kann, daß es in diesem Kriege überfallen wurde, weil es selbst Deutschland den Krieg erklärte, England, das während des ganzen Krieges kein Gebiet, weder in Europa noch in den Kolonien verloren hat und schon ein Viertel des gesamten Erdballs besitze. Mit eisenhartem Griff halte es seine Verbündeten zusammen. Englands Hauptziel, das seiner ganzen Handlungsweise zugrunde liegt, ist: Deutschland, seinen einzigen wirklich gefährlichen Rivalen im Welthandel, zu vernichten. Dabei macht es gar nichts, wenn auch die anderen Festlandsmächte noch obendrein verbluten. Das wahre Hindernis des Friedens ist ganz einfach Englands Konkurrenzneid und unbedingte Weigerung, andere Mächte als gleichberechtigt auf dem Weltmarkt anzuerkennen. Europa verblutet, um Englands Oberherrschaft zur See und im Handel aufrechtzuerhalten.

Der Krieg.

Trotz der großen Schwierigkeiten des Vorbringens der Geschütze, des Nachschubs an Munition und Verpflegung im zerklüfteten, wegelosen, dicht bewaldeten und verschneiten Grenzgebirge erkämpfen sich deutsche und österreichische Truppen, ohne sich um die Unbilden der harten Winterwitterung zu kümmern, weiter ihren Weg zur Ebene der Moldau. Ihr südlicher Flügel steht im Putna- und Susita-Tale, wenige Kilometer von der Ebene entfernt und bedroht die russische Flanke nördlich Focsani. Weiter nördlich im Tale des Oitoz wurde der Verteidiger durch einen kühnen Vorstoß erneut geworfen.

Russische Stellungen im Oitoztal erstürmt.

La Burtea vor Galatz genommen.

Großes Hauptquartier, 12. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf unseren Stellungen bei Armentières und Lens, sowie beiderseits der Straße Albert—Bapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer. — Nördlich der Ancre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an, bei Serre brach ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaucourt wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen, 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. — Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

Heeresgruppe Kronprinz. Westlich der Maas, auf der Cote und in den Vogesen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf. — Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combres-Höhen und östlich Nomeny eingedrungene Stoßtrupps kehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Düna und im Seengebiet südlich Dünaburg nahm die Gefechtstätigkeit gestern wesentlich ab. — An der Bahn Wilna—Dünaburg wurden angreifende russische Kompagnien unter großen Verlusten abgewiesen. — Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 89 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. In Erweiterung unserer Erfolge am 10. 1. wurden auch gestern beiderseits der Oitoz-Straße mehrere hintereinander liegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und ließ 1 Offizier, 80 Mann, 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers. — Nördlich und südlich des Susita-Tals blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Sumpfniederung zwischen Braila und Galatz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück. La Burtea wurde genommen. In der Nacht vom 10. zum 11. 1. versuchten bewaffnete feindliche Schiffe, Isaccea donauaufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unser Artilleriefeuer versenkt, ein anderer gezwungen, auf das Norduser aufzulaufen.

Mazedonische Front. Südlich des Ochrida-Sees griff der Feind die österreich-ungarisch-bulgarische Front hinter der Cerava an. Die Stellungen wurden gehalten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Auszeichnungen für U-Boot-Helden.

Mit dem Orden Pour le mérite wurde der Kapitänleutnant zur See Hans Walter ausgezeichnet, der mit seinem U-Boot das Kriegsschiff „Suffren" versenkte. Dem tapferen Offizier war es gelungen, bis dicht an das feindliche Schiff heranzukommen. Nach Abgabe des Schusses tauchte das U-Boot, um einer Rammgefahr zu entgehen, und war unter Wasser von den Gasen einer Explosion so gefüllt, daß die Annahme nahelag, daß der Munitionsraum des Gegners getroffen wurde. Außerdem fühlte das Boot unter Wasser ein Schurren, als sei es von dem getroffenen Gegner oder Teilen desselben gestreift worden. Der Angriff hatte bei rauher See stattgefunden. Als das U-Boot wieder auftauchte, sah man aber dort, wo der Feind gelegen hatte, eine vollständig stille mit Ruß bedeckte Stelle, während eine Dunstwolke abzog. Auf dem Deck des Bootes lag eine französische Matrosenmütze und der abgesprengte Boden einer 30,5-Granate. Das feindliche Kriegsschiff war demnach offenbar in den Munitionsraum getroffen und durch die dadurch hervorgerufene Explosion vollständig zerrissen worden. — Kapitänleutnant Franz Becker, der mit seinem U-Boot 55 Tage unterwegs gewesen ist, und Oberleutnant z. S. Wolgang Steinbauer, der u. a. das französische Linienschiff „Gaulois" versenkt hat, erhielten das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens.

Berlin, 12. Januar.

Am 28. Dezember ist durch eins unserer U-Boote in der Nähe von Cherbourg ein russischer Transportdampfer von 8000 Tonnen zur Versenkung gebracht worden. Da das Schiff von Zerstörern begleitet war, ist die Leistung des U-Bootes um so höher zu veranschlagen.

Schwere Verluste der feindlichen Kriegsflotten.

Der türkische amtliche Heeresbericht meldet: Wir eröffneten ein überraschendes Feuer gegen mehrere feindliche Schiffe, die sich im Hafen von Meys befanden.

Wir zerstörten durch Volltreffer einen englischen Kreuzer vom Typ „Danc" (Junc?), ohne daß dieser Zeit fand, das Feuer zu eröffnen. Das Wrack des Kreuzers brennt noch.

Ein Torpedoboot, das sich ebenfalls im Hafen befand, entfloh, nachdem ihm durch unser Feuer ein Mast zerbrochen war. Ein anderes **Wachschiff** von unbekannter Nationalität **erhielt während der Flucht einen Volltreffer** und entfernte sich, stark zur Seite überneigend, in südlicher Richtung.

Hier wird von türkischer Seite das Gefecht von Castelorizo in einem neuen Licht geschildert (Mais ist die türkische Bezeichnung der Insel). Danach ist ein englischer Kreuzer versenkt worden. Das von den Engländern als verloren gemeldete Flugzeugmutterschiff ist wahrscheinlich das Wachschiff, das auf der Flucht einen Volltreffer erhielt.

Linienschiff „Regina Margherita" gesunken.

Nach Meldungen aus Rom ist das italienische Linienschiff „Regina Margherita" vor Valona gesunken, entweder durch eine Mine oder einen Torpedoschuß. 600 Mann der Besatzung kamen um.

„Regina Margherita" wurde 1901 vom Stapel gelassen. Das Schiff hatte 820 Mann Besatzung, verdrängte 13 430 Tonnen und trug ein 39,5-, ein 20,3, zwölf 15,2-, zwanzig 7,6-Zentimeter- und mehrere kleine Geschütze sowie vier Torpedolanzierrohre.

Kriegs-✠Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

12. Januar. Russische Angriffe an der Bahn Wilna—Dünaburg verlustreich abgewiesen. — An der Oitoz-Straße mehrere russische Stellungen gestürmt. — La Burtea zwischen Braila und Galatz genommen.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Vergeltung für französische Unmenschlichkeiten.

Berlin, 12. Januar.

Die Nachrichten über jedem Menschlichkeitsbegriff und jedem Völkerrecht hohnsprechende Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen haben sich in letzter Zeit gehäuft. Amtlich wird deshalb bekanntgegeben:

Selbstverständlich hat die deutsche Reichsregierung sofort Maßnahmen ergriffen, um **in diesen empörenden Zuständen Wandel zu schaffen.** Den unglücklichen kriegsgefangenen Deutschen, die in der französischen Armeezone im deutschen Feuer **unter so elenden Bedingungen ihr Leben fristen,** muß und wird und zwar **schnellstens, geholfen werden,** dessen kann das deutsche Volk versichert sein. Näheres darüber wird in Kürze mitgeteilt werden.

Zur Begründung für dieses notwendige Vorgehen werden haarsträubende Einzelheiten angeführt. Die deutschen Gefangenen werden in der Feuerlinie zur Anlage von Schützengräben, zum Munitionstransport gezwungen, planmäßig beraubt, körperlich mißhandelt, man läßt sie fast verhungern, sperrt sie schmachvoll in Käfige und läßt sie unberechtigte barbarische Strafen erdulden. Ärztliche Behandlung fehlt fast ganz, Kranke werden zur Arbeit angetrieben, aus der Heimat kommende Pakete stiehlt man.

Eine Abfuhr aus Bulgarien.

Sofia, 12. Januar.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet amtlich: Englische Blätter haben jüngst eine Depesche aus Saloniki gebracht, wonach bulgarische Gefangene erklärt hätten, das bulgarische Koommando habe den Truppen den Frieden bis spätestens zum 14. Januar in Aussicht gestellt. Sollte der Friede bis dahin ausbleiben, so würde in Bulgarien ein fürchterlicher Aufruhr ausbrechen. Die Engländer tun so, als ob sie dieser Depesche Bedeutung beilegten. Sie möge ihnen in ihrer Ohnmacht ein Trost sein. Mögen sie daher nur daran glauben. Die Bulgaren aber können sich nichts besseres wünschen, als ihre Gegner einzig mit derartigen Möglichkeiten rechnen zu sehen.

Die Kämpfer für Recht und Zivilisation.

Rotterdam, 12. Januar.

Eine treffliche Antwort ließ der bekannte holländische Kunstforscher Dr. Hofstede de Groot einem Franzosen zuteil werden, der die Anmaßung gehabt hatte, an den Gelehrten einen Brief mit einer Siegelmarke zu senden, welche die Flaggen sämtlicher mit dem Verbande kämpfenden Staaten und die Aufschrift trug: „Pour le défense du droit et de la civilisation (zur Verteidigung von Recht und Zivilisation)." Dr. Hofstede de Groot antwortete darauf mit folgendem Brief:

„Ich bestätige den Erhalt Ihres letzten Briefes. Ich ersuche Sie dringend, uns derartige Briefsiegel nicht mehr zu senden. Wir sind neutral und wünschen neutral zu bleiben, und wir müssen ständig bei dem Gedanken lächeln, daß die Kosaken, die Serben, die Montenegriner, die Japaner, die Senegalesen und die Ghurkas für „Verteidigung des Rechts und der Zivilisation" streiten sollen. Ihr ergebener . . ."

Volks- und Kriegswirtschaft.

✠ **Kleinhandelspreise für Schweizer Käse.** Bis auf weiteres dürfen folgende Preise bei dem Verkaufe an den Verbraucher im Kleinhandel nicht überschritten werden: bei Schweizer Hartkäse (Emmenthaler Käse) und hartem (getrocknetem) Kräuterkäse 2.60 Mark, bei weichem Kräuterkäse 2,40 Mark für ein Pfund.

✠ **Beschlagnahme von Calcium-Carbid.** Mit dem 12. Januar 1917 ist eine Beschlagnahme und Bestandserhebung von sämtlichem Calcium-Carbid in Kraft getreten. Von der Beschlagnahme werden gewisse Ausnahmen gemacht. Ferner ist eine Meldepflicht angeordnet, die jedoch nur diejenigen Personen usw. betrifft, bei denen die Gesamtmenge an Calcium-Carbid 50 Kilogramm übersteigt. Die erste Meldung für die bei Beginn des 12. Januar 1917 vorhandenen Vorräte muß bis spätestens zum 20. Januar 1917 vorliegen.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

5] (Nachdruck verboten.)

Und wenn der Graf dasselbe Mal mit der nämlichen Eigentümlichkeit wirklich schon einmal vorher in einem menschlichen Antlitz gesehen hatte, so war es wohl begreiflich, daß er nicht an die Möglichkeit glaubte, die Natur könnte dasselbe Spiel bei einem zweiten Individuum wiederholt haben.

„Nein, ich irre mich nicht," sagte er denn auch nach einem langen Schweigen. „Noch immer bin ich so gut wie überzeugt, daß Sie mein legitimer Sohn erster Ehe sind. Wenn es dazu beitragen kann, die Aufklärung zu erleichtern, so will ich Ihnen sagen, daß meine erste Gattin Vera Harras hieß, und daß sie Sängerin in einem Konzertlokal untergeordneten Ranges war, als ich sie ohne Vorwissen meiner Familie zum Weibe nahm.

„Wir ließen uns damals," so fuhr Graf Bredow fort, „in London trauen, und wenn unsere Ehe auch geheimgehalten wurde, so war sie doch unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften geschlossen worden und darum ganz unanfechtbar. Die Umstände zwangen mich leider, meine junge Frau bald nach der Geburt unseres Kindes zu verlassen, und als ich später nach ihr suchte, war sie verschwunden. Es ist für die Beurteilung der gegenwärtigen Situation gleichgültig, durch welche Gründe sie bestimmt wurde, sich vor mir verborgen zu halten. Tatsache ist jedenfalls, daß ich erst mehrere Jahre später in Erfahrung brachte, sie sei in einem Londoner Logierhause gestorben und liege auf dem Nunhead-Friedhofe begraben. Das Kind aber sollte von einem ihrer Verwandten, der zur Beerdigung nach London gekommen war, mitgenommen worden sein. Und es ist mir trotz aller im geheimen betriebenen Nachforschungen bis auf den heutigen Tag nicht gelungen, den Namen dieses Verwandten und den Aufenthalt meines Sohnes zu erfahren. Die unzweifelhaften Beweise vom Tode meiner ersten Frau aber setzten mich in den Stand, eine zweite Ehe zu schließen. Damit habe ich alles gesagt, was Ihnen vorerst zu wissen nottut."

Rolf Brandenfels dachte nach.

„Aber es ist doch recht merkwürdig," meinte er, „daß der Verwandte Ihrer ersten Gemahlin das Kind so ängstlich vor Ihnen versteckte, obwohl ihm ein so reicher und hochgestellter Vater für dasselbe nur erwünscht sein konnte."

„Das mag sich einfach genug erklären. Ich führte zur Zeit meiner ersten Eheschließung einen anderen Namen als den gegenwärtigen, den ich mit allerhöchster Genehmigung erst annahm, als mir das seit Jahrhunderten in der Familie Bredow-Donnersberg vererbte Majorat zufiel. Der Familienname, der so lange Zeit mit der Standesherrschaft verbunden gewesen war, sollte nicht aussterben. Von dieser Veränderung aber hatte Vera wohl keine Kenntnis mehr erlangt, und ihr Verschwinden hatte mich der Möglichkeit beraubt, sie davon zu unterrichten."

„Ich weiß nicht, Herr Graf, was ich zu alledem sagen soll. Für mich sind es ja böhmische Dörfer. Und ich kann darum auch nicht beurteilen, ob das, was Sie mir erzählen, in irgendwelcher Beziehung steht zu meiner Person. Mein Vater — der Major Brandenfels, meine ich — müßte doch wohl aber etwas davon wissen. Und wenn Ihnen an der Feststellung gelegen ist, werden Sie mir also gestatten müssen, ihm Ihre interessanten Mitteilungen zu wiederholen."

Graf Bredow-Donnersberg nickte.

„Ich wünsche dringend, daß Sie es tun, und daß Sie den Herrn veranlassen, sich sobald als irgend möglich mit mir in persönliche Verbindung zu setzen. Außerdem brauche ich Ihnen wohl kaum zu sagen, daß kein Mensch auf der Welt etwas von diesem — nun, von diesem Ihrem nächtlichen Ausfluge erfahren darf. Uebrigens — sind Sie mit der Polizei und mit den Gerichten bereits in Konflikt geraten?"

„Nicht nennenswert," erklärte Rolf Brandenfels ruhig. „Dazu bin ich denn doch etwas zu schlau. Von größeren Unternehmungen war die heutige auch erst mein zweiter Versuch."

In dem Gesicht des Grafen zuckte es schmerzlich, aber er wußte sich zu beherrschen.

„Gut!" sagte er. „Dann werde ich mich nach Kräften bemühen, zu vergessen, unter welchen Umständen ich Sie zuerst wiedergesehen habe. Es wird sich leicht eine Geschichte erfinden lassen, die der Welt erklärt, auf welche Weise ich Sie gefunden habe."

„Diese Sachen da —" der Graf wies mit einer Gebärde des Ekels auf die noch am Boden liegenden Einbrecherwerkzeuge — „diese Sachen da aber sollten Sie nunmehr einpacken, damit ich sie nicht länger zu sehen brauche."

Rolf beeilte sich zu gehorchen, und während er die Instrumente in sein Köfferchen zurücklegte, bemerkte er mit einem Anflug von Zweifel und Bedauern:

„Aber wenn es auch sonst niemand weiß — die junge Dame wird es doch wissen. Ich beklage tief, daß ich gezwungen war, etwas unsanft mit ihr zu verfahren, und ich fürchte sehr, sie wird mir das nicht so leicht vergessen."

„Meine Tochter hat Ihr Gesicht nicht gesehen, da Sie ja maskiert waren, und sie wird Sie darum auch nicht wiedererkennen, wenn sie Ihnen am hellen Tage als ihrem Stiefbruder begegnet. Außerdem werde ich ihr über die Ereignisse dieser Nacht Stillschweigen auferlegen. Ich werde ihr sagen, daß ich Sie hätte laufen lassen, weil mich die Unterhaltung mit Ihnen amüsiert hätte. Das wird ihr als Erklärung vollkommen genügen."

„Und werden Sie nicht gezwungen sein, wegen des Einbruchs Anzeige bei der Polizei zu erstatten? Die Spuren lassen sich leider nicht mehr verwischen und müssen von Ihrer Dienerschaft notwendig sofort bemerkt werden. Ich habe den Fensterriegel, der mir den Einlaß verwehrte, glatt herausgeschnitten, und dies angefangene Bohrloch in der Füllung Ihres Geldschrankes muß am Ende auch dem Kurzsichtigsten auffallen."

„Machen Sie sich darum gefälligst keine Sorge. Es genügt, wenn Sie beim Fortgehen genau so vorsichtig verfahren, wie Sie es getan hätten, wenn Sie nicht durch mich gestört worden wären. Alles übrige können Sie getrost mir überlassen." (Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Der Bundesrat** genehmigte den Antrag Hessens wegen Prägung von Dreimarkstücken in Form von Denkmünzen zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs von Hessen, die Vorlage, betreffend Vergällung von Branntwein und den Antrag, über vorübergehende Auflösung der Grenzzollinie aus Anlaß des Krieges.

✚ Nachdem **die gegen England, Frankreich und Rußland erlassenen Verbote für Schuldzahlungen** gegenüber einem im feindlichen Ausland ansässigen Unternehmen außer Kraft gesetzt sind, sofern die Zahlung an einen Deutschen erfolgt, der Inhaber oder Teilhaber des Unternehmens ist und anläßlich des Krieges das feindliche Ausland verlassen hat, sind von den beteiligten Auslandsdeutschen vielfach Beschwerden darüber eingelaufen, daß ihre Schuldner sich in unbilliger Weise auf den Stundungseinwand berufen. Eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 11. Januar beseitigt deshalb den in Artikel 1 der Bekanntmachung festgesetzten Stundungseinwand zugunsten solcher Deutschen, die sich im Inland oder innerhalb der verbündeten Staaten oder der von deutschen Truppen besetzten Gebiete aufhalten, ferner zugunsten von Gemeinschaften oder Gesellschaften, deren sämtliche Teilhaber Deutsche sind, wenn der Anspruch von einem zur Einziehung befugten Teilhaber geltend gemacht wird, der sich in den genannten Gebieten aufhält. Die Stundung soll in diesen Fällen mit dem Ablauf eines Monats nach der Aufforderung zur Leistung als beendet gelten. Zugunsten derjenigen Auslandsdeutschen, bei denen die Voraussetzungen des Artikel 1 nicht vorliegen, wird der Stundungseinwand nur auf Grund des Umstandes, daß sie das feindliche Ausland verlassen haben, nicht beseitigt.

Holland.

✕ Das Haager internationale sozialistische Bureau hat ein Telegramm aus Chikago erhalten, in dem die sozialistische Partei der Vereinigten Staaten den Antrag stellt, einen **internationalen Kongreß** für den 3 Juni 1917 im Haag einzuberufen. Wenn das internationale sozialistische Bureau bis zum 1. März keine Schritte getan habe, einen derartigen Kongreß zusammenzuberufen, so werde die amerikanische Partei sich berechtigt fühlen, hierfür sofort die Initiative zu ergreifen. Diese Mitteilung wird allen, dem Bureau angeschlossenen Parteien zugesandt werden.

Frankreich.

✕ Der in Paris und Umgegend ausgebrochene **Munitionsarbeiterstreik** ruft starke Beunruhigung wach. Die Zensur läßt nur spärliche Nachrichten durch. Das Blatt „Oeuvre" teilt mit, daß die Zahl der Ausständigen über 6000 betrage. „Temps" zufolge fanden Versammlungen zur Vorbereitung neuer Ausstände, durch die eine Lohnerhöhung erzwungen werden soll, statt. Einige streikende Arbeiterinnen sind zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Blatt „Bataille" protestiert gegen das Urteil und verlangt sofortige Haftentlassung. Man habe die Ausstandsbewegung infolge der ungenügenden Löhne und der schlechten Behandlung voraussehen können. Ein energisches Eingreifen sei notwendig, um die Arbeitgeber an die Wahrung der Interessen der Arbeiter und damit des Landes zu erinnern. „Echo de Paris" verrät die sichtliche Erregung, die der Ausstand in Frankreich erweckt, und fordert die Regierung auf, das Schiedsgerichtsamt zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu übernehmen, falls nicht sofort eine Einigung erzielt werde, und schärfste Maßnahmen gegen den Ausstand zu ergreifen, der nur im Interesse Deutschlands liege.

Rußland.

✕ **In Petersburg kam es zu schweren Unruhen,** die durch Gerüchte über einen Einmarsch der Deutschen in Beßarabien und Durchbrechung der Dünastellung hervorgerufen wurden. Die durch zahlreiche Agitatoren aufgehetzte Volksmenge zog vor das Ministerium des Innern unter Rufen: „Schlagt Protopopow tot wie Rasputin!" Gendarmerie griff ein und trieb die Massen auseinander, wobei es Tote und Verwundete gab. Als Quelle der Gerüchte und somit der Hetze gegen Protopopow wurde das der englischen Botschaft unterstehende Preßauskunftsbureau ermittelt. Die Polizei wandte sich daher an die Botschaft um Aufklärung.

Griechenland.

✕ Die **kritische Lage** im Lande hält an. Aus Sofia wird berichtet, daß sich viele griechische Reservisten auf bulgarischen Boden geflüchtet haben, da die Franzosen seit den Zusammenstößen in Katerini sie verfolgen. Die Griechen erklären die Lage als unerträglich, die Blockade würde immer strenger gehandhabt und die Lebensmittelvorräte seien ungemein knapp. Die Entente könne die Bevölkerung nicht beruhigen. Sie könne das Volk nur im Zaun halten, wenn jede einzelnen Ortschaften besonders bewacht würden, hierfür stände aber nicht genügend Militär zur Verfügung. Auch viele Serben seien nach Griechenland geflüchtet, wo sie herzlich empfangen wurden, weil sie Waffen mitbrachten. Sie verfluchen König Peter und loben die Entschlossenheit König Konstantins.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Jan. Djavid Bei, der frühere türkische Finanzminister, ist in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen.

Berlin, 12. Jan. Beurlaubungen der im Heere stehenden Medizinstudierenden zur Fortsetzung des Studiums erfolgen grundsätzlich nicht, da sie mit den militärdienstlichen Interessen nicht vereinbar sind. Dagegen darf Urlaub zur Ablegung der Vorprüfung und der Staatsprüfung denen erteilt werden, die alle Bedingungen für die Zulassung zu diesen Prüfungen erfüllt haben.

Berlin, 12 Jan. Bei Tauchbootbriefen müssen, worauf nochmals besonders hingewiesen wird, um ihre rechtzeitige Weiterbeförderung sicherzustellen, sowohl der äußere als auch der innere Umschlag offen gelassen werden.

Bern, 12. Jan. „Temps" meldet aus Barcelona, daß laut einer Bekanntmachung des spanischen Ministers des Äußern Italien am 24. Dezember den italienisch-spanischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 30. März 1914 gekündigt habe. Der Vertrag sei am 31. Dezember 1916 außer Kraft getreten.

Bern, 12. Jan. Wie das „Berner Tagblatt" erfährt, sind die diplomatischen Vertreter Griechenlands beauftragt, den Regierungen der Neutralen Staaten eine Abschrift der Antwort Griechenlands an Wilson zu überreichen.

London, 12. Jan. Der russische Botschafter Graf Benckendorff ist gestorben.

Petersburg, 12. Jan. Der Gehilfe des Ministers für Verkehrswege, Militäringenieur Kriger, ist zum Verweser des Ministeriums für Verkehrswege ernannt worden.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 13 Januar.

Merkblatt für den 14. und 15. Januar.

Sonnenaufgang	8^{07} (8^{07})	Monduntergang	9^{51} (10^{05}) V.
Sonnenuntergang	4^{11} (4^{13})	Mondaufgang	11^{21} (—) N.

Vom Weltkrieg 1915/16.

14. 1. **1915.** Deutsche Unterseeboote dringen in den Hafen von Dover ein. — **1916.** Montenegros Hauptstadt Cetinje wird von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.

15. 1. **1915.** Das französische Unterseeboot „Saphir" an den Dardanellen in Grund geschossen. — **1916.** Fünf große Angriffe der Russen an der beßarabischen Front zerschellen.

14. Januar. 1742 Astronom und Mathematiker Edmund Halley gest. — 1861 Romanschriftsteller Wilhelm v. Polenz geb. — 1874 Philipp Reis, Erfinder des Telephons, gest. — 1890 Dichter Karl Gerok gest. — 1905 Physiker Ernst Abbe gest.

15. Januar. 1622 Molière geb. — 1791 Dichter Franz Grillparzer geb. — 1858 Italienischer Maler Giovanni Segantini geb. — 1871 General v. Werder weist durch die Schlacht an der Lisaine die französische Ostarmee unter Bourbaki zurück. — 1909 Dichter Ernst v. Wildenbruch gest. — 1916 Erste Fahrt des Balkanzuges von Berlin nach Konstantinopel.

□ **Beschränkungen im Geldverkehr nach dem Auslande** werden durch amtliche Verordnung bekannt gemacht. In der Verfügung heißt es: Versendung und Überbringung von auf Reichsmark lautenden Geldsorten Banknoten, Reichskassenscheinen und Darlehnskassenscheinen, Anweisungen, Schecks und Wechseln nach dem Ausland ohne schriftliche Genehmigung des Reichsbank-Direktoriums ist verboten. Eine im Inland ansässige Person darf zugunsten einer im Ausland ansässigen Person nur mit schriftlicher Genehmigung des Reichsbank-Direktoriums a) Markguthaben bei einem Inländer begründen, b) über Markguthaben, gleichviel, ob sie im Inland oder Ausland bestehen, verfügen. Die Bestimmungen zu 1 und 2 gelten nicht bei Beträgen bis zu 1000 Mark. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen zu 1 und 2 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

□ **Stehen Höchstpreise für Bier bevor?** Wie aus Berlin verlautet, steht der Erlaß einer Bundesratsverordnung unmittelbar bevor, die eine Regelung der Bierpreise für das gesamte norddeutsche Brausteuergebiet bezweckt, und zwar sei ein Höchstpreis von 32 Mark für 100 Liter in Aussicht genommen. Dieser Preis versteht sich nur ab Fabrikationsort oder franko Verschankstätte des Fabrikationsortes. Eine gesetzliche Regelung des Ausschankpreises in den Gastwirtschaften ist wegen der großen Verschiedenartigkeit der Verhältnisse nicht vorgesehen, doch sollen die Gastwirte gehalten sein, vom 1. Februar d. J. ab den Literpreis des Kleinverkaufs durch Aushang in den Lokalen bekanntzugeben.

○ **Eine städtische Schuhsohlerei.** Die Gemeinde Weißenhausen im Elsaß hat eine städtische Schuhsohlerei eingerichtet. Für die Bezieher von Kriegerfamilien-, Arbeitslosen- und Armenunterstützung werden Besohlungen zum halben ortsüblichen Preise und Flickarbeiten zum Selbstkostenpreise hergestellt.

§§ **An die Schuhhändler!** Bei der Polizeiverwaltung liefen Klagen ein, daß noch immer einzelne Geschäfte Schuhwaren ohne die seit 27. Dezember vorgeschriebenen Bezugsscheine verabfolgt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß Verstöße gegen diese Verordnung schwer bestraft wird. Es dürfen keine Schuhwaren ohne von der Bezugsscheinstelle (Jühenplatz 1) abgestempelten Bezugsscheine verabfolgt werden.

— **Wegen Treibriemendiebstähle** standen gestern die bei einer hiesigen Firma tätig gewesenen Lehrlinge G. und K. vor der Strafkammer. Dazu kam St., ein dritter Angestellter der Firma und der Vater des K. unter der Anklage der Hehlerei stehend. G und K. brachen zuerst in eine Ziegelei ein und stahlen dort einen Treibriemen. G. holte denselben am andern Abend ab und K. ging nun mit St. in die Werkstätte seines Vaters, denen der Riemen als Abfallriemen verkauft wurde. St. kam dabei als angeblicher Vertreter der Firma mit. K. verhandelte später nochmals zwei gestohlene Riemenstücke unter den gleichen Umständen. K. zahlte 2 Mk. für das Pfund. Den Ertrag teilten sich hauptsächlich G. und K. untereinander, während St. nur einen geringen Bruchteil erhielt. Das Gericht ging bei allen Angeklagten unter den Antrag des Staatsanwalts und verurteilte den K. jun. zu 4, den G. zu 3 Monaten Gefängnis St. erhielt 3 Wochen und K. sen. wurde freigesprochen, da das Gericht seiner Angabe, er habe von der unredlichen Herkunft der Riemen nichts gewußt, glaubte.

— **Ein Domchor-Konzert** zum Besten der Kinderspeisung findet am 21 Januar im Burgervereinssaale statt, worauf schon heute empfehlend hingewiesen sei. Siehe Anzeige.

— **Verein für populär-wissenschaftliche Vorträge.** Den nächsten Vortrag hält Dr. Sonnenschein über „Unsere militärischen Erfolge und moralischen Hoffnungen" am kommenden Mittwoch. Siehe Anzeige.

— **Die Polizeibehörde** hat den Bäckereien und Metzgereien die Benutzung ihrer elektrisch betriebenen Maschinen in der Zeit der hohen Belastung von 4—7 Uhr abends verboten.

— **Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen** findet Montag, den 15. d. Mts., im großen Rathaussaale statt.

! **Die Ausgabe der Steckrübenkarten** findet Montag, Dienstag und Mittwoch an den Brotkarten-Ausgabestellen statt.

⚓ **Dritter Orden des hl. Franziskus** Sonntag, den 14. Januar, nachmittags 4 Uhr Generalversammlung des III. Ordens im Kath. Gesellenhause. Auch Nichtmitglieder, namentlich des Elisabeth-Vereins und der Vincenz-Konferenzen, sind freundlichst eingeladen.

‡ Die Leitung der **gewerbl. Fortbildungsschule** ersucht uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Der Unterricht in der gewerbl. Fortbildungsschule beginnt Dienstag, den 16. ds M.

✱ **Die Prüfungen für Hufbeschlagschmiede** bei der staatlichen Prüfungskommission in Minden werden im Jahre 1917 am 31. März, 30. Juni, 29. September und 29. Dezember stattfinden.

⊶ **Apothekendienst.** Am Sonntag, den 14. d. M. ist die Löwen-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 15. bis Samstag, den 20. d. M. steht die Löwen-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

✱ **Die Museen.** Museum des Altertumsvereins im Rathause und Bischöfl. Diözesan-Museum sind beide geöffnet Sonntag von 11—12½ Uhr. Eintritt 20 Pfg., Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder 10 Pfg.

* * *

Zum Konkurs der Domdruckerei.

Vor der Strafkammer fand gestern die Berufungsverhandlung gegen den früheren Geschäftsführer der Domdruckerei, Carl Meyer in Lippspringe, wegen Konkursvergehens statt. Sowohl der Angeklagte wie der Amtsanwalt hatten gegen das auf drei Monate Gefängnis lautende Urteil des Schöffengerichtes Berufung eingelegt. Der Amtsanwalt deshalb, weil die Anklage nur wegen Uebertretung des § 240 Abs. 4, Nichtaufstellung der vorgeschriebenen Bilanzen, erhoben worden sei, die Verurteilung aber auf Grund des § 239 (Mindeststrafe 3 Monate Gefängnis) erfolgte. Unter diesem Paragraphen stehe 1. Beiseiteschaffung von Vermögensstücken, 2. Operieren mit erdichteten Machenschaften, 3. Nichtführen der gesetzlich vorgeschriebenen Handelsbücher, 4. „ihre Handelsbücher vernichtet, verheimlicht oder so geführt oder verändert haben, daß dieselben keine Uebersicht des Vermögenszustandes gewähren". Da sich die Beweisaufnahme nicht auch auf den § 239 zu erstrecken hatte, wurde das Urteil aufgehoben und M. nur wegen Nichtaufstellung der vorgeschriebenen Bilanzen zu 100 Mk. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis und ein Viertel der Kosten entgegen dem auf einen Monat Gefängnis lautenden Antrage des Staatsanwaltes verurteilt. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten mildernde Umstände, die schon angetroffene verworrene und schlechte Buchführung, zu. In dem zunächst verlesenen Schöffengerichtsurteil war hervorgehoben, daß die Bilanzziehung im Hinblick auf die in der Beweisaufnahme festgestellten Machenschaften doppelte Pflicht gewesen sei, und weiter heißt es, daß die Gläubiger in skrupelloser Weise hingehalten wurden, so daß es dem Gericht schwer geworden sei, auf mildernde Umstände zu erkennen. Diese Begründung läßt darauf schließen, daß das Schöffengericht auf Vergehen gegen den § 239 als erwiesen erachtete. Auf die Verhandlung näher einzugehen erübrigt sich, weil sie in der Hauptsache auf eine Wiederholung der Schöffengerichtssitzung hinauslief. Nur einige neue Momente seien angeführt. Auch diesmal schiebt der Beklagte alle Schuld auf Harneken, der auch mit Familie und zwei Mädchen Badereisen gemacht und hinter dem Rücken der Gesellschafter Pferd, Wagen, Maschinen usw. angeschafft habe. Besonderes Interesse haben dürfte die Angabe, daß in einer Gläubigerversammlung am 5. Mai 1914 trotz der schwierigen finanziellen Verhältnisse für eine noch größere Gesellschaft geworben wurde. Die Zentrumspartei habe mit 30000 Mk. Kapital sich beteiligen wollen, ebenso seien andere Geldgeber zum Beitritt bereit gewesen. Außerdem habe Verlagsbuchhändler Pape den Erwerb des Anzeigers beabsichtigt und auch ein großer Gläubiger in Berlin habe sich sehr für die Erweiterung interessiert. Aber der ganze Plan scheiterte schließlich. (Anscheinend fanden die Umworbenen doch manches Haar in dieser Sanierungssuppe.) Erneut gab M. auch zu, daß die vom Bücherrevisor Bürger aufgestellte Bilanz keine buchgemäße, sondern nach den Angaben H. aufgestellt worden sei. Da er für diese Bilanz nicht die Verantwortung übernehmen wollte, habe er keine Unterschrift, sondern nur den Vermerk: „Diese Bilanz ist vom Bücherrevisor Bürger aufgestellt" darunter gesetzt. Die als Zeugin vernommene Fräulein Thiele schildert, wie man ihre Familie zur Gründung der Gesellschaft gepreßt und dann den Namen Thiele bei Unterschriften usw. mißbraucht habe. Ein anderer Zeuge illustriert die Glaubwürdigkeit des Beklagten, der am Gericht angegeben habe, er sei ab 1. Jan. als Vertreter eines Verlegers mit 1000 Mk. Monatsgehalt angestellt und davon 250 Mark monatlich an einen Gläubiger abzuzahlen sich verpflichtet habe. Diese Angabe, die der Beklagte auch gestern zum Teil wiederholte, habe sich laut Antwort auf eine Rückfrage als unwahr herausgestellt.

Lippspringe.

Die Heimat — (Gemeinde)

Chronik der Gemeinden des Amtes Lippspringe soll zwecks Kriegsehrung der aus den einzelnen Gemeinden gefallenen Bürger durch einen besonderen Anhang ergänzt werden. Der Anhang soll in erster Linie die Kriegsteilnehmer namhaft machen, die auf dem Felde der Ehre gefallen, oder im Dienste für das Vaterland gestorben sind. Für jeden dieser Krieger soll ein besonderes Merkblatt angelegt werden, auf dem außer Namen, Geburtsdatum und sonstigen Personalien die Militärdienstzeit, der Tag der Einstellung, Truppenteil, militärischer Dienstgrad etc. und der Todestag unter Angabe möglichst auch der näheren Umstände, die zum Tode führten, eingetragen werden sollen. Auch sonstige interessante Angaben, die sich auf den gefallenen oder verstorbenen Mitbürger beziehen, sollen dem Merkblatt einverleibt werden: So z. B. Angaben darüber, auf welchen verschiedenen Kriegsschauplätzen der Gefallene gekämpft und an welchen Schlachten und Gefechten er teilgenommen hat. Besonders auch hierüber sind nähere Angaben erwünscht.

Wo es möglich ist, soll dem Merkblatte eine Photographie der gefallenen Krieger beigefügt werden; für später ist für jede Gemeinde die Anfertigrng eines Gesamtbildes in Aussicht genommen.

Die Angehörigen werden gebeten, die ihnen demnächst zugehenden Fragebogen genau auszufüllen, und dieselben möglichst unter Beifügung der Photographie des Gefallenen demnächst an das Amt, bezw. die Herren Gemeinde-Vorsteher zurückzugeben. Erwünscht sind auch Abschriften der Mitteilungen, durch die die Angehörigen der Gefallenen von dem Tode in Kenntnis gesetzt worden sind.

Von Nah und Fern.

⊙ **Aus dem Kreise Büren,** 12. Jan. Durch Anordnung der Provinzial-Kartoffelstelle ist dem Kreise die Lieferung von rund 114000 Zentnern Steckrüben aufgetragen worden. Die bestellten Aufkäufer, Rademacher-Salzkotten, Loer-Salzkotten, Fecke-Thüle und Lüke-Niederntudorf, sind flott mit dem Ankauf der Steckrüben beschäftigt. Der hohe Lieferungsauftrag erheischt, daß jeder Landwirt seine Steckrüben den Aufkäufern zur Verfügung stellt, damit sie recht bald in die Bedarfskreise geliefert werden können. — Nachdem durch neuere Anordnung der Kartoffelverbrauch der Selbstversorger für die Zeit vom 1. März bis 20. Juli 1917 im Tagessatz auf ein Pfund Kartoffeln bemessen worden ist, muß der Kreis die dadurch frei werdende Menge an Kartoffeln mit rund 25000 Zentnern sofort sicherstellen; die Kartoffelmenge wird demnach, wie wir hören, in Kürze bei den Selbstversorgern angefordert werden.

Y **Neuenkirchen** bei Rheine, 11. Jan. Gestern nachmittag entstand hier im Hotel Niehues plötzlich Feuer, welches rasch um sich griff, so daß gegen Abend nur noch fast die Außenwände standen. Die Möbel wurden zwar gerettet, jedoch ist sonst viel Schaden angerichtet worden.

i **Hamm,** 11. Jan. Die Polizei verhaftete eine siebenköpfige Diebesbande, die in den letzten Wochen über 20 Einbrüche verübte. In der Hauptsache hatten sie es auf Lebensmittel abgesehen, aber auch Treibriemen, große Mengen Wein, Liköre, Zigarren usw. wurden mitgenommen. Ein Teil der beschlagnahmten beträchtlichen Diebesbeute rührt aus Einbrüchen in Güterwagen auf dem hiesigen Bahnhofe her.

⚓ **Münster,** 11. Jan. Zum Ordinarius der Philosophie an der hiesigen Universität ist laut „M. Anz." Privatdozent Ettlinger aus München berufen worden. Dr. Ettlinger bearbeitet seit 1908 die Sammelreferate über Tierpsychologie für die Zeitschrift für Psychologie, ferner ist er Mitarbeiter des Hochland, des Philosophischen Jahrbuchs, des Staatslexikons der Görresgesellschaft sowie des Lexikons der Pädagogik, ferner Herausgeber der Sammlung Kösel und des Literarischen Ratgebers für die Katholiken Deutschlands. Er ist geboren zu Frankfurt a. M. im Jahre 1877.

Letzte Nachrichten.

Die Berliner Presse zur Entente-Note.

TU. **Berlin,** 13. Jan. Soweit die heutigen Morgenblätter die Entente-Note an Wilson kommentieren, stellen sie einstimmig fest, daß damit der Abschnitt der Kriegsgeschichte, der durch unser Friedensangebot eröffnet wurde, seinen endgültigen Abschluß gefunden hat.

Die „Germania" schreibt: Wenn je das Wort gegolten hat, daß es für uns siegen oder sterben heißt, heute steht es in Flammenschrift über unseren Häuptern. Heute hat der Feind uns den Weltbrand, den er entfesselte, in seinen vernichtenden Zielen gänzlich gezeigt.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Unser ganzes Volk, unsere Verbündeten und die Neutralen haben erneut gesehen, daß es nicht zum Frieden führt, wenn wir uns dazu bereit erklären, und daß wir den Frieden auch dann nicht erreichen können, wenn wir uns in der Aufstellung unserer Ziele Zurückhaltung auferlegen.

Die „Deutsche Tageszeitung" erklärt: Die Note ist eine Fundgrube für die Aufklärung in Deutschland. Sie sollte in größtem Maßstabe nutzbar gemacht werden, damit endlich eine allgemeine Kenntnis der Tatsache eintritt, daß es um Sieg oder Untergang geht, daß das Deutsche Volk siegen muß, wenn es nicht untergehen will, daß alle Anstrengungen und alle Mittel ohne andere Rücksichten als auf den eigenen Sieg zu verwenden und bis auf's letzte anzuwenden sind.

Die „Vossische Zeitung" bemerkt: Auch unseren Bundesgenossen ist deutlich von der Entente gesagt worden, daß es für sie keine Wahl mehr gibt. Sie müssen an der Seite Deutschlands siegen oder untergehen.

Zivildienst in Frankreich.

TU. **Genf,** 13. Jan. Der aus 13 Artikeln bestehende bereits angekündigte Initiativ-Antrag des Abgeordneten Besant und Genossen sieht die Einführung der Zivildienstpflicht in Frankreich für alle nichtmobilisierten Franzosen zwischen 17 und 60 Jahren vor. Die Antragsteller bezwecken durch diese Maßnahme eine Steigerung der nationalen Kriegsindustrie und möglichste Unabhängigkeit vom Auslande.

Deschanel gegen das Diktaturgesetz.

wtb. **Berlin,** 13. Jan. Das Diktatur-Gesetz, durch das der französische Kriegsrat das unbedingte Verordnungsrecht erhalten soll, erfährt nicht nur im Bericht des Kammerausschusses eine vernichtende Kritik. Der Kammerpräsident Deschanel erklärte sich mit großer Schärfe dagegen. Die Rede, mit der er die Vorlage verwarf, erweckte stürmischen Beifall, der sich verstärkt wiederholte, als Deschanel die Kriegsziele proklamierte: Die Wiederherstellung Belgiens und Rückgabe Elsaß-Lothringens.

Zum Rücktritte Trepows.

TU. **Basel,** 13. Jan. Der „Temps" setzt in einem Leitartikel zum Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Trepow auseinander, daß eine Hinneigung Rußlands zum Friedensschluß nicht zu befürchten sei, denn der Zar und seine Völker seien entschlossen, bis zum Siege durchzuhalten. Das „Echo de Paris" führt aus, daß Trepow mit der Duma nicht zusammenarbeiten konnte, weil er nicht gründlich genug mit der Tradition seines Vorgängers aufgeräumt habe.

Russische Truppentransporte nach Beßarabien.

wtb. **Berlin,** 13. Jan. Auf den südrussischen Eisenbahnen wurde die Beförderung von Zivilpersonen zum Teil gänzlich eingestellt, zum Teil stark beschränkt. Angeblich sollen starke russische Truppenverschiebungen nach Beßarabien stattfinden.

Italien gibt den Verlust der „Regina Margherita" zu.

wtb. **Rom,** 13. Jan. Das Marineministerium teilt mit: Da ernsthafte militärische Gründe gegen die Veröffentlichung der folgenden Mitteilung weggefallen sind, kann bekannt gegeben werden, daß in der Nacht zum 11. Dezember 1916 das Linienschiff „Regina Margherita" unterwegs auf zwei Minen gestoßen und gesunken ist. Das Ereignis vollzog sich in wenigen Minuten wegen der Schwere der Zerreißung des Schiffskörpers, infolge der das Schiff mit dem Bug voran sank. Von 945 Mann, die sich an Bord befanden, wurden die meisten in die Tiefe gerissen und verschwanden mit dem Schiff. Ungünstige Umstände machten die Rettung der Ueberlebenden sehr schwierig, während immerhin 270 geborgen werden konnten. Der Kommandant des Schiffes und 14 Offiziere sind unter den Vermißten.

Außer den bisher veröffentlichten Schiffsverlusten ist kein weiterer Verlust festgestellt worden. Seit einiger Zeit in der Oeffentlichkeit verbreitete Nachrichten sind durchaus falsch.

Belagerungszustand in Jassy.

TU. **Wien,** 13. Jan. Die „Zeit" meldet aus Genf: Wie der Pariser „Temps" berichtet, herrscht in Jassy der Belagerungszustand. Der Straßenverkehr während der Nacht ist verboten. Hotels und Kaffeehäuser werden polizeilich überwacht. Der frühere Polizeipräsident von Bukarest ist an die Spitze der Jassyer Polizei getreten.

Rückkehr der Entente-Gesandten nach Athen.

wtb. **Berlin,** 13. Jan. Die nach Salamis zurückgezogenen Gesandtschaften und Kolonien der Entente-Mächte schicken sich an, wie verschiedene Blätter melden, nach Athen zurückzukehren.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

VII. Armeekorps.
Stellvertr. Generalkommando
Abt. I b Nr. 68988.

Münster, den 4. Januar 1917.

Bekanntmachung.

Die Verordnung vom 4. September 1916 Abt. Ib Nr. 31239 erhält als Absatz 2 zu Ziffer 6 folgenden Zusatz:

„Als unentgeltlich ist die Tätigkeit von gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen auch dann nicht anzusehen, wenn sie sich neben etwaigen Postgebühren notwendige Barauslagen für die Herstellung des Schreibwerks in Grenzen des § 80 Gerichtskostengesetzes in der Fassung vom 1. 6. 09. (R. G. Bl. B. 494) erstatten lassen."

Der kommandierende General.
gez. von Gayl.

Emser Wasser

Sauberes gesundes
Mädchen
von besseren Leuten nicht unter 18 Jahren in herrsch. Hause nach auswärts gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich
Frau Schulte im Hofe, Gelsenkirchen, Emilienstr. 20.

Fräulein erteilt gründlich.
Klavierunterricht
(theoret. u. prakt.) bei mäßiger Bezahlung. Offert. unt. Nr. 90 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gebr. Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Fredy-Zigaretten
direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:
1000 Stück 1 A 14.—
1000 Fredy-Zigaretten 1 B 20.50
1000 Harry Walden 3 25.—
1000 Deutscher Sieg 1 D 41.50
— Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der
Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin, Brunnenstr. 17, Hof.

Bekanntmachung

Ich habe die Schließung der Mühle
Claes in Altenbeken
wegen Nichtbeachtung der Verordnung über d. Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl angeordnet.

Paderborn, den 12. 1. 1917.

Der Landrat.

In der
Roßschlachterei
S. Wolff
Paderborn, Königstr. 20
ist täglich
frisches
Roßfleisch
ohne Fleischmarken zu haben.
Gute Ware und saubers te Bedienung.

Spottbillige Güter
und Rittergüter jeder Größe, Landwirtschaften Gasthöfe usw., in allen Gegenden Deutschlands, sofort u. später abzugeben; eventuell ohne Anzahlung wenn genügend Betriebskapit. nachgewiesen wird.
Deutsche Güterbank, Berlin W. 8, Unter den Linden 27.
Kautionsfähige Beamte finden Anstellung.

Vereins-Kalender.

Junggesellen-Sodalität Dom. Sonntag morgen 6½ Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. Nachm. 2 Uhr Bücherausgabe.
Gaukircher Jünglings-Sodalität. Sonntag 7 Uhr hl. Kommunion.
Jugendabteilung d. K. K. V. Sonntag morgen 7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion in der Gaukirche (Kreuzkapelle). Abends 8 Uhr Versammlung.
Junggesellen-Sodalität der Marktkirche. Sonntag morgen 7 Uhr hl. Messe mit gemeinsch. hl. Kommunion. Karten abgeben.
Jüngl.-Sodal. Herz-Jesu. Sonntag morg. 7 Uhr hl. Kommunion, 4½ Uhr Andacht, 5—7 Uhr Versammlung (Theater, Vortrag, Sparkasse), Quittungskarten mitbringen.
Jungfrauen-Kongregation d. Dompfarre. Sonntag morgen 7 Uhr gemeinschaftl. Kommunion mitt. im Dom. Nachm. 4 Uhr Segensandacht und Predigt in der Josephskirche.
Jungfrauen-Kongregation d. Gaukirche. Sonntag 4 Uhr Andacht mit Predigt und Segen.
Jungfrauen-Kongregation d. Busdorfpfarre. Sonntag, während der Frühmesse, gemeinsch. hl. Kommunion, 8½ Uhr hl. Messe für das verstorbene Mitglied Maria Koch, 11 Uhr Beerdigung, Seelenamt Montag morgen 7,25 Uhr.
Verein kath. kaufm. Gehilfinnen. Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlung.
Elisabeth-Verein. Sonntag morgen 7 Uhr gemeinsame Kommunion in der Gaukirche.
Kreuzbündnis, Jungfrauenabteilung. Morgen früh 11 Uhr Beerdigung der Jungfrau Maria Koch vom Busdorfwall, Seelenamt Montag morgen 7,25 Uhr im Busdorf.
Pius-Arbeiter-Verein. Samstag, 13. Jan., abends ½9 Uhr Vorstandssitzung.
Kneipp-Verein. Morgen 8 Uhr General-Versammlung und Vorstandswahl im Gesellenhause.
Zentral-Verband deutscher Eisenbahner, Sitz Elberfeld, Ortsverein Paderborn I. Sonntag abend 8 Uhr Versammlung im Kaiserhofe.
Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke, Kamp 49. Aerztliche Sprechstunde Dienstags 11—12 Uhr vorm. Unentgeltliche Untersuchung und Beratung Lungenkranker.
Marine-Verein. Sonntag, den 14. ds. Mts., abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale (Hotel Kaiserhof, Jos. Purghardt).

Rechnungen
Briefbogen, Postkarten
Briefhüllen
u. alle sonstig benötigten Druckarbeiten
werden preiswert geliefert von der
Buchdruckerei des
Paderborner Anzeigers
Königstr. 11 *Paderborn* Telephon 913

Domchor-Konzert

„Weihnachten in Kirche und Haus"

zum Besten der Speisung bedürftiger Kriegerkinder

Sonntag, den 21. Januar 1917,
nachmittags 5 Uhr im
großen Saale des Bürgervereins.

Karten im Vorverkauf zu 1.— Mk. in der Junfermannschen Buchhandlung, an der Kasse 1.25 Mk.

Verein für populär-wissenschaftl. Vorträge
Paderborn.

Vierter Vortrag

Herr Dr. Sonnenschein, M.-Gladbach:
„Unsere militärischen Erfolge und moralischen Hoffnungen"
Mittwoch, 17. Jan. 1917 im Bürgerverein
abends pünktlich 8¼ Uhr.

An der Abendkasse zu haben: Einzelkarten à Mk. 1.— Schülerkarten Mk. 0.50 — Militär vom Feldwebel abwärts Mk. 0.50.

Der Vorstand.

100 Lehrlinge
sind Ostern 1917 in Handwerkslehre unterzubringen.
Meldungen mit Nachweis der Befähigung zur Ausbildung von Lehrlingen zu richten an das
Städt. Waisenhaus, Cöln, Perlengraben 101.

Wir suchen auf sofort einen
Schmied oder Schlosser,
sowie mehrere
Tischler und Hilfsarbeiter.
Lippspringer Holzwarenfabrik Aktiengesellschaft.

Verkaufe
Karbid-Hauslampen
und
Unterstands-Lampen
solange Vorrat
weit unter Preis.
Joh. Wilh. Schnitz, Paderborn, Schildern 3.

Schweineversicherungs-Verein A.-G.
Lippspringe.
Zu der, am 14. d. M. nachmittags 5 Uhr im Saale des Herrn Hoßfeld stattfindenden
General-Versammlung
ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Strickgarn
solange Vorrat reicht hat abzugeben
feldgrau pro Pfd. 10.50 Mk.
schwarz pro Pfd. 11.50 Mk.
ab Boffzen geg. Nachnahme.
S. Lebenbaum
Boffzen a. d. Weser.



Holzverkauf
am Thunerwege.
Montag, den 15. Jan. vorm. 10 Uhr sollen ca.
150 Haufen Nadelholz-Durchforstungsreiser
meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Zusammenkunft am Thunerwege beim Viethschen Hause.
Magistrat Paderborn.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Süßstoff (Saccharin).

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Verkehr mit Süßstoff vom 20. 6. 1916 und der Verfügung der Reichszuckerstelle vom 28. 6. 1916 wird für den Kreis Paderborn folgendes angeordnet:

Die von mir unter dem 3. 8 1916 erlassene Verordnung über den Verkehr mit Süßstoff erhält folgende Abänderungen:

§ 2, Absatz 2 erhält folgenden Wortlaut:
„Jeder Abschnitt der Süßstoffkarte gilt nur für den durch Aufdruck bezeichneten u. den folgenden Monat."

Der § 3, Absatz 2, Satz 1 erhält folgenden Wortlaut:
„Auf jeden Abschnitt darf nur die durch den Aufdruck bezeichnete Menge verabfolgt werden.

Der § 6, Absatz 2, Satz 1 erhält folgenden Wortlaut:
Der Veräußerer darf nur die durch den Aufdruck bezeichnete Menge auf jeden Abschnit verabreichen."

Im § 6 ist hinter Satz 2 folgender Satz einzuschalten:
„Die einzelnen Abschnitte der Süßstoffkarten gelten nur für den durch Aufdruck bezeichneten und den folgenden Monat.

Paderborn. den 10. Januar 1917.

Der Kreisausschuß.

Anordnung.

Auf Grund des § 4 der Verordnung des Bundesrats über die Ersparnis von
Brennstoffen u. Beleuchtungsmitteln
vom 11. Dezember 1916 (R. G. Bl. S. 1335) wird folgendes angeordnet:

Um die Spitzenbelastung des Elektrizitätswerkes herabzusetzen, wird den Bäckern und Metzgern, die Benutzung ihrer mit elektrischen Kraft betriebenen Maschinen in der Zeit der hohen Belastung zwischen 4 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends verboten.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk oder mit Haft oder Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Um den Haushaltungen zu ermöglichen, ihre Kartoffelbestände durch Verwendung von Steckrüben über den 14. 4. 17 hinaus zu strecken, sollen

Steckrüben

ausgegeben werden auch an diejenigen, welche Kartoffeln bis zum 14. 4. 17 besitzen.

Die für diesen Zweck hergestellten Steckrübenkarten werden am Montag, den 15. Januar, Dienstag, den 16 Januar, Mittwoch, den 17. Januar an den Brotkarten-Ausgabestellen verteilt.

Für jedes Haushaltungsmitglied wird eine Karte ausgegeben. Nach Beendigung der Ausgabe wird bekannt gemacht werden, welche Menge Steckrüben auf eine Karte bei den Kartoffelhändlern bezogen werden kann. Das Verfüttern der Steckrüben ist verboten.

Paderborn, den 13. Januar 1917.

Der Magistrat.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 14. Januar 1917. Zweiter Sonntag nach Erscheinung des Herrn. Evangelium: Von der Hochzeit zu Kana (Joh. 2, 1—11).

Dom: 5½, 6½ Uhr hl. Messen, 7 Uhr gemeinsch. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, 8½ Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Militär-Gottesdienst, 11 Uhr heil. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 6 Uhr Predigt und Segen.

Gaukirche: 6, 7 und ½10 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen, 4 Uhr Andacht mit Predigt und Segen für die Jungfrauen-Kongregation.

Universitäts- und Marktkirche: 6, 6½, 7 und 7½ Uhr heil. Messen, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Kriegsandacht, 4 Uhr Andacht zur heil. Familie mit Predigt.

Herz-Jesu-Kirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht.

Busdorfkirche: 6¼ Uhr erste hl. Messe, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht mit Segen.

Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Levitenamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. 3½ Uhr Fünfwunden-Bruderschaft, Andacht, Predigt, Prozession und Segen. — Dienstag abend 8 Uhr St. Antonius-Andacht.

Hospitalkirche: ½7 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Paderborn. Sonntag, 14. Januar. Morgens 9½ Uhr Hauptgottesdienst. Morgens 11 Uhr Militär-Gottesdienst. Nachmitags 2 Uhr Christenlehre. Abends 6 Uhr Abend-Gottesdienst. Mittwoch abend 7 Uhr Kriegsbetstunde.
Sennelager. Sonntag morgen 9 Uhr Gottesdienst im Soldatenheim. Donnnerstag abends 7½ Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.
Neuhaus. Sonntag morgen 8½ Uhr Gottesdienst.